

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstage,
Donnerstage und
Sonnabende.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten
zu beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer zweimal
gespaltenen Zeile
1 Ngr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamt zu Eibenstock soll

den 21. Mai 1873

das der Friederike verehel. Teumer in Schönheide zugehörige Haus-Grundstück Nr. 253 des Katasters, Nr. 438 des Flurbuchs und Nr. 132 des Grund- und Hypothekenbuchs für Schönheide, welches Grundstück am 26. September 1872 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf **Zweihundert Thaler** gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Gasthose zum Schwan in Schönheide aushängenden Aufschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Eibenstock, am 11. März 1873.

Königliches Gerichtsamt.

In Stellvertretung:
Cyfrig, Referendar.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Wie auswärtigen Blättern von hier gemeldet wird, beabsichtigt die Regierung, dem Reichstag noch in dieser Session einen Gesetzesentwurf, betreffend Einziehung des Papiergeldes und Ausgabe von Reichspapiergeld im Betrage von 2 Mark pro Kopf Reichsbevölkerung vorzulegen.

Das preussische Staatsministerium gab der „Epen. Btg.“ zufolge in der Tabak- und Börsensteuerfrage sein Botum dahin ab, daß für jetzt von der Vorlegung der betreffenden Entwürfe als Ersatz der Salzsteuer abzusehen sei.

Die „Germania“ veröffentlicht ein vom 2. Mai datirtes Sendschreiben der in Fulda versammelten Bischöfe an den Clerus und sämtliche Gläubige ihrer Diözesen. Das Sendschreiben verurtheilt in scharfen Ausdrücken die kirchlich-politischen Gesetze und enthält folgende hervorragende Stelle: „Noch haben die gedachten Vorlagen keine Gesetzeskraft; — was immer aber kommen mag, wir werden mit der Gnade Gottes die in unseren Denkschriften entwickelten Grundsätze, die nicht die unseren, sondern die des Christenthums und der ewigen Gerechtigkeit sind, standhaft und einmüthig verteidigen und unsere Hirtenpflicht so erfüllen, daß wir in der Stunde unseres Todes vor dem Richterstuhle des göttlichen Hirten, der uns gesendet, und der sein Leben für die Seinigen hingegeben hat, nicht als Meichlinge verworfen werden.“ Die Bischöfe schließen mit der Aufforderung, „ohne Unterlaß zu beten.“ — Die Germania jubelt. Sie sagt: „So steht der Episkopat da fest geeint in sich selbst, gestählt durch die moralische Kraft, welche Ueberzeugung- und Pflichttreue gewähren, und unterstützt durch Tausende von Priestern und Hunderttausende von Laien, welche freudig entschlossen sind, den Kampf um das Gewissen aufzunehmen und nicht eher von ihm abzulassen, als bis der freiheitschänderische, übermüthige „Liberalismus“ gedemüthigt sein wird!“

Das „Apoldaer Tageblatt“ bringt über eine lebhafte daselbst stattgehabte Versammlung einen Bericht, der zu charakteristisch, um ihn unsern Lesern vorzuenthalten, da man recht klar daraus ersehen kann, was für verschiedene Elemente sich in ihrem eigenen Interesse zu sogenannten Volksbeglückern aufzuwerfen versuchen: Am 2. Mai fand wieder einmal im Saale des „Goldenen Löwen“ eine sogenannte sozialdemokratische Parteiverammlung statt, die reich an pikanten Zwischenfällen war. Ein gewisser Herr Müller aus Weimar (gewesener Lieutenant) sprach über das Thema: „Die Sozialdemokratie und ihre Gegner.“

Als Gegner bezeichnete er 1) das Kapital und dieses zwar als „ehrlichen Gegner“; 2) diejenigen Arbeiter, die sich um Nichts bekümmern; 3) die Presse (Schandpresse), das sei aber einer der gefährlichsten Gegner, weil derselbe die „infamsten“ Lügen und Verdächtigungen über die Sozialdemokratie austreue. Die „Weimar. Zeitung“ und das „Apoldaer Tageblatt“ gehörten auch in diese Kategorie der Presse; man dürfe aber auf deren alberne Verdächtigungen nicht eingehen (sic!), denn es wäre das eine schmutzige Arbeit. Auch von gekauften Redactoren und Zeitungen wurde gesprochen. Nachdem Herr Müller seinem Herzen auf diese Weise Luft gemacht, meldet sich ein anderer Anwesender zum Worte, der ohngefähr Folgendes bemerkte: Er sei auch Sozialdemokrat, aber daß sich Herr Müller zum Sprecher und Führer der Sozialdemokratie angeworfen habe, damit sei er nicht einverstanden. Es gebe hier Viele, die den Herrn Lieutenant Müller noch vom Militär aus als Vorgesetzten sehr gut, aber für denselben in keiner vortheilhaften Weise kennen; von Humanität sei keine Rede gewesen, „Errr“, „Kerrri“ u. habe er die Soldaten angeschminkt und — auch an Ohrfeigen hat es nicht gemangelt. Und jetzt wolle sich derselbe Herr „Lieutenant“ Müller als „sozialdemokratischer Führer“ aufwerfen und den Anwesenden Moral predigen. Das war ohngefähr der Sinn dieser Rede, welche zum Oefteren durch Beifallsbezeugungen unterstützt wurde. Plötzlich erscholl von anderer Seite her der Ruf: „Schmeißt ihn hinaus!“ nämlich den Gegner des Herrn Müller. Es setzte sich auch sofort ein Anäuel in Bewegung, um die Orde auszuführen, doch bis zum „Hinausschmeißen“ kam es diesmal nicht. Es waren nämlich mehrere Herren in Uniform zugegen. Nachdem sich der Sturm einigermaßen wieder gelegt hatte, erriß Herr Müller nochmals das Wort zu seiner Vertheidigung und sagte ohngefähr Folgendes: Er gebe zu, daß das gegen ihn Gesagte wahr sein könne, jedoch seien die Verhältnisse damals andere gewesen als jetzt, und seitdem er den „Rock“ ausgezogen hätte, (Rufe: „hat ausziehen müssen“) habe er sich eines Besseren besonnen u.

In Altheim bei Landshut sind die zum Empfang des Bischofs von Regensburg, welcher sich auf der Firmungsreise befindet, errichteten Triumphbögen durch Bauernburschen herausgerissen und im Noth herumgeschleift worden. Als weiterer Beweis für die Rohheit der Jugend in dieser, wie der „Frank. Kurier“ sagt, ganz vom Clerus beherrschten Gegend, erzählt der „A. f. N.“, daß jüngst in der Feiertagschule ein Stallbube gegen den Lehrer, welcher ihm eine wohlverdiente Züchtigung angedeihen ließ, das Messer zog.

Oesterreich.

In Wien ist die Börsennacht schneller, als erwartet wurde, eingetreten. Die dortige Mittwoch-Börse wird von der „Presse“ folgen-